

lautes im Dienste der Ausdruckssteigerung bereits in sehr bedeutender Maße einbezieht, hat Beethoven in diesem Konzert auf die übliche große Soloklarine vor Schluß des ersten Satzes verzichtet. Dennoch wird dem Soloklarier in der abschließenden glanzvollen Coda in organischer Verbindung mit dem Orchesterpart noch einmal Gelegenheit zu virtuosen Brillieren gegeben.

Der zarte zweite Satz (Adagio un poco mosso) bildet in seiner besinnlichen Innigkeit einen starken Kontrast zu dem vorangegangenen. Sein feierliches, ergreifendes Ludwethema, zunächst in edler Harmonisierung von den Saiteninstrumenten, wird von Soloinstrument im Verlaufe des ziemlich kurzen Satzes in Figuren von ausperlender Triolenkette, Terzen- und Sextenpassagen samt umspielt.

Aus dieser träumerischen Stimmung erfolgt unmittelbar der Übergang in das Finale, wobei am Ende des Adagios durch das Soloklavier bereits ganz leise das Anfangsmotiv des Rondothemas vorausgenommen wird, mit dem dann im Allegrotempo der geistvolle, sprühende Schlußsatz beginnt. Eine äußerst feine thematische Arbeit soll der verschiedenen Ausdeutungen und Kombinationen kennzeichnen dieses schwierigste Finale, dessen musikalische Substanz neben einigen Seitenthemen im wesentlichen das böhmische, durch eigenartige Verschmelzung zwei- und dreigleicher Rhythmen gleichsam widerspenstig wirkende Anfangsthemata, ein daran anschließendes Motiv mit punktiertem Rhythmus sowie ein lyrisches, gesangvolles Thema bilden. Nach einem Duo zwischen dem scheinbar immer mehr ermüdeten und fast verlöschenden Klavier und der ständig leise das punktierte Motiv wiederholenden Posaune schließt das Konzert nach einem plötzlichen Aufschwung des Soloinstrumentes endlich doch wieder in jubelndem Tutti.

Beethovens 8. Sinfonie F-Dur op. 93 folgte unmittelbar auf die 7. Sinfonie. Das Werk entstand während eines Karolinenthalbes in den böhmischen Bädern im Sommer 1812 und wurde nach einer handschriftlichen Bemerkung des Meisters auf der Partitur („Sinfonia Lütz in Monat October 1812“) in Litz, wo er nach der Kur für einige Wochen seinen Bruder Johann besuchte, vollendet. Die erste Aufführung fand in einem eigenen Konzert Beethovens am 27. Februar 1814 in Wien statt, zusammen mit der „Siebenten“ und der Programmsinfonie „Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria“. Bei den Zeitgenossen fand die „Achte“ zunächst wenig Anklang. „Das Werk möchte keine Furore“, hieß es in einer kritischen Stimme nach der Uraufführung. Beethoven zeigte sich darüber recht verärgert, er meinte, seine „Kleine Sinfonie“ (so nannte er sie im Vergleich mit der „Großen“ A-Dur-Sinfonie) habe den Hörern wohl deshalb nicht gefallen, „eben weil sie viel besser ist“. Der Grund für diesen Mangel an Verständnis (geraugenommen steht ja die achte, ebenso wie die vierte Sinfonie, auch heute noch ein wenig im Schatten ihrer berühmten Geschwisterwerke) lag nicht etwa in der besonderen Schwierigkeit des Werkes. Im Gegenteil, man hatte wohl nach den vorangegangenen Schöpfungen neue Steigerungen erwartet und war nun enttäuscht durch eine scheinbare Zurückwendung auf Vergangenes (Anklänge an frühere Werke, Anwendungen von sinfonischen Prinzipien Haydns), die aber hier durchaus keinen Rückschritt, sondern eher einen Rückblick von einer höheren Stufe aus darstellte. Heitere Scherzhaftigkeit, beschauliche Behaglichkeit, launiger Humor, kraftvolle Lebensbejahung und ausgelebte Freude charakterisieren das formal bemerkenswert geschlossene Werk, in dem, wie auch schon in der 7. Sinfonie, wieder dem rhythmischen Element eine große Bedeutung zukommt.

Der ohne Einleitung sogleich mit dem frischen, klar gegliederten Hauptthema beginnende 1. Satz (Allegro vivace e con brio) ist voller schalkhafter Einfälle und kontrapunktischer Neckereien. Er steigt sich nach höflich-tumultuarischen Kämpfen bis zum gewollten Freudenbruch der Coda, endet dann aber sehr großzügig mit dem noch einmal leise erklingenden Kopfmotiv des fröhlichen, tänzerischen Anfangsthemas.

Auf einen langsamen Satz versichend, schrieb Beethoven als 2. Satz ein bezaubernd anmutiges, leicht dahinständendes Allegretto scherzando. Als Thema liegt diesem Satz ein Kanon zugrunde, den der Meister in heiterer Laune dem Erfinder des Mezzosops, Johann Nepomuk Mälzel, gewidmet hatte; die Sechzehntelkord der Bläser zu Beginn, die gleichsam das Ticken des mechanischen Zeitmessers nachahmen, bestimmen die Bewegung des reizenden, scherzhaften Satzes.

Der 3. Satz (Tempo di Menuetta) erreicht an einer derkräftigen Volkstanz, im Trio erklingt über Stakkato-Triolen der Violoncelli in Hörnern und Klarinetten eine einschmeichelnde, kindlerartige Melodie.

Das Finale, der weitaus umfangreichste Satz, in freier Rondalform gehalten, stellt den eigentlichen Höhepunkt des Werkes dar. Übermütige Laune, „glimmiger“ Humor äußern sich hier in mancherlei drastischer Einfälle, — so gleich zu Anfang in dem (auch später wiederkehrenden) überraschenden, dynamisch stark betonten tonartfremden Cis, nach dem zuerst im Pianissimo im schnellsten Zeitmaß vorbeihuschendes F-Dur-Rondothema, das dann im Fortissimo-Tutti gebracht wird. Das kontrastierende zweite Thema erklingt als lyrische Kontiäre der Violinen. Mit größter kontrapunktischer Meisterschaft und bewundernswürdiger Erfindungsgabe, immer neuen geistvollen Wendungen und Kombinationen bei der Wiederholung der Themen in dieser Satz, der trotz des dominierenden Humors auch ernstere Gegenströmungen, silvrille Einsätze aufweist, gestaltet. Durch einen jubelnden, wirbelnden Freudentanz wird das Finale abgeschlossen.

Dr. habil. Dieter Härtwig

VORANKÜNDIGUNG

Sonntags, den 21. und Sonntag, den 28. Juni 1971, jeweils 10.00 Uhr, Schloßpark Pflanz

1. SERENADE

Dirigiert: Preisträger des Dirigenten-Wettbewerb um den Carl-Maria-von-Weber Preis der Stadt Dresden 1970

Solist: Werner Mazzoni, Klarinette

Werk von Wily Fodor, Walter und Haydn

Felix Kottewitz

Programmleiter der Dresdner Philharmonie — Saison 1971/72 — Chefdirigent: Gerd Albrecht
Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig
Druck: Polybuch Radolung, PA Press — 0125-12 2-3 BG 308-63-53

Dresdner
Philharmonie

12. AUSSERORDENTLICHES KONZERT
1972/73